



Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der Gemeinde,

Wir alle sind noch gestärkt vom wunderschönen Pessachfest in unserer Gemeinde, dem Fest unserer Freiheit. Die Freude darüber war spürbar in den Herzen der Menschen unserer Gemeinde, aber auch in den Räumen. So wurden die Gemeinderäume wieder von tatkräftigen Helferinnen „koscher lePessach“ gemacht und von allem Gesäuerten gereinigt. Im Vorfeld waren große Mengen Mazzen und koscherer Wein verkauft worden, und schöner Blumenschmuck dekorierte die Gemeinde. Rabbinerin Offenberg hatte im vorangegangenen Schiur in die Wandlung des Pessachfestes von seiner biblischen Gestalt bis zu unserer heutigen Weise, den Sederabend zu begehen, eingeführt. Über fünfzig Mitglieder kamen dann zum Seder in die Gemeinde. Die Tische waren festlich gedeckt, nicht nur am Kopf der Tafel, sondern auf allen Tischen standen Sederteller mit den symbolischen Speisen und den drei Mazzen. Mit Erzählungen aus der jüngeren jüdischen Geschichte machte Rabbinerin Offenberg deutlich, wie sehr das Fest der Freiheit uns selbst betrifft und gar nicht allein einer längst vergangenen Zeit in Ägypten angehört. Immer wieder unterbrach sie die Lesung des traditionellen Textes der Haggadah, um Erläuterungen zu geben, die von Faina Pelts und Ioulia Berhovski ins Russische übersetzt wurden. Kräftig sangen alle die Lieder in hebräischer Sprache, natürlich auch die üblichen vier Fragen zum Pessachfest: „Mah Nischtanah – Warum unterscheidet sich diese Nacht von den übrigen Nächten“? Das Festessen war ein kulinarischer Genuss, es fehlte auch nicht an gefüllte Fisch, und die traditionelle Suppe mit Mazzenknödel duftete auf den Tellern. Lioubov, Sascha und ihr Küchenteam hatten großartige Arbeit geleistet und wurden mit einem kräftigen Applaus belohnt.



Nach dem Essen wurden die Kinder erneut aktiv, als sie sich auf die Suche nach dem Afikoman machten, dem „gestohlenen“ Teil einer Mazze, die besonders gut versteckt war. Nach erfolgreicher Suche wurden die Kinder mit kleinen Geschenken belohnt und der Seder fortgesetzt. Nach dem Tischgebet folgten noch die letzten beiden der vier Gläser Wein, die während des Abends getrunken werden, und viele der beliebtesten Sederlieder. Das „Echad Mi Jodea“ gab Gelegenheit, jüdische Arithmetik zu wiederholen. Und den Abschluss bildete „Chad Gadia“, das mit verteilten Rollen und Aufgaben gesungen wurde – was in großem Lachen endete. Die jüngeren Gemeindemitglieder waren bis zum Schluss geblieben und halfen beim Aufräumen. Es war ein eindrucksvoller Abend mit bewegenden Geschichten und mit gutem Essen – die Erinnerung daran wird uns begleiten und unsere jüdische Identität und die unserer Kinder stärken.

Besuch des Landrats und des israelischen Partnerkreises

Im vergangenen Jahr wurde eine Partnerschaft zwischen unserem Landkreis Hameln-Pyrmont und dem israelischen Landkreis Emek HaYarden geschlossen. Im September war eine erste kleine Gruppe um unseren Landrat Tjark Bartels zu einer ersten Kontaktaufnahme dort (unsere Olga Gerr reiste als Vorstandsmitglied mit). Der Landkreis umfasst die Gebieten nördlich und südlich des See Genezareth sowie des anschließenden Jordantals, eine überwiegend ländlich und durch Kibbutzim geprägte Gegend. Nun kam es zum Gegenbesuch einer Delegation aus Emek HaYarden unter Leitung des dortigen Landrats Idan Grinbaum. Am 26. März besuchte die Gruppe in Begleitung von Landrat Bartels unsere Synagoge und informierte sich über das Leben unserer Gemeinde, über Erfahrungen mit Antisemitismus und die besonderen Herausforderungen einer Migrantengemeinde. Die Gemeindevorsitzende, Rachel Dohme, und Rabbinerin Offenberg gaben einen Einblick in unsere Aktivitäten und die Spezifik des liberalen Judentums. Anschließend hatte Rabbinerin Offenberg ein gemeinsames Lernen von biblischen und rabbinischen Quellen über die Gestaltung eines sozialen Zusammenlebens vorbereitet, das alle Anwesenden miteinander in ein tiefes Gespräch über die ethischen Grundlagen unserer Gesellschaften brachte. Die Partnerschaft zwischen den beiden Landkreisen steht noch an ihrem Beginn, aber wir schieden schon in großer Vertrautheit voneinander und hoffen, dass viele weitere Begegnungen folgen werden.





Jüdisches im Mai – Jom HaSchoah

Am Vorabend des Pessachfestes 1943 brach der Aufstand im Warschauer Ghetto los. In verzweifelterm Kampf leisteten die Frauen und Männer um Mordechai Anielewicz wochenlang erbitterten Widerstand gegen die deutschen Besatzungstruppen, die letztlich die Oberhand gewannen und alle Überlebenden töteten oder in die Vernichtungslager deportierten. In Gedenken an den Mut und die Entschlossenheit der Ghetto kämpfer beschloss das israelische Parlament 1959, fortan den 27. Nissan zum „Gedenktag an die Schoah und den Widerstand“ zu erklären. In Israel bleiben am Abend dieses Tages Cafés, Restaurants, Kinos und andere Vergnügungstätten geschlossen. In Yad Vashem, der zentralen Gedenkstätte in Jerusalem, werden in einer offiziellen Zeremonie durch Überlebende der Schoah sechs Fackeln entzündet. Am folgenden Morgen um 10.00 Uhr heulen für zwei Minuten Sirenen im ganzen Land. Während dieser Zeit hält das ganze Land inne: Menschen stehen auf den Straßen, Fahrzeuge halten an, die Arbeit wird unterbrochen. Jüdische Gemeinden überall auf der Welt begehen ebenfalls diesen Gedenktag. Wir laden am Donnerstag, den 2. Mai, um 13.00 Uhr zu einer Gedenkzeremonie unter Leitung von Faina Pelts und Volodymyr Pesok in unsere Synagoge ein.



9. Mai – Tag des Sieges

Am Donnerstag, den 9. Mai, um 16.00 Uhr erinnern wir an das Ende des Zweiten Weltkriegs vor 74 Jahren. Wir wollen derer gedenken, die in den alliierten Truppen gegen den Faschismus gekämpft haben. Dem „Tag der Erinnerung“ sind Gedichte, Texte, Musik und Ehrungen gewidmet, und ein gemeinsames Essen wird angeboten. Den Eintritt von 10,00 € pro Person bitte bis zum 2. Mai im Büro entrichten.

Kabbalat Schabbat und Israels Unabhängigkeitstag

Am Freitag, den 10. Mai, um 17.30 Uhr feiern wir Kabbalat Schabbat und Jom HaAtzma'ut, Israels Geburtstag. Dieses Thema wird sich schon durch den Gottesdienst ziehen, und beim anschließenden Kiddusch mit israelischem Essen werden wir Texte und Lieder über den jüdischen Staat hören. Der Schiur am Schabbatmorgen um 12.00 Uhr wird danach fragen, welche Spuren die Staatsgründung in unserer Liturgie hinterlassen hat. War die Gründung des Staates 1948 einfach ein politischer Akt oder ist ihm auch religiöse Bedeutung als „Beginn unserer Erlösung“ beizumessen? Rabbinerin Offenberg wird aufzeigen, welche Diskussionen um die Einführung von Gebeten zugunsten des Gedeihens des Staates Israel geführt wurden und werden.

Lag BaOmer

Lag baOmer ist der 33. Tag der Omerzeit, der 50 Tage zwischen Pessach und Schawuot. „Lag“ ist ein Kunstwort, das aus der hebräischen Schreibweise der Zahl 33 gebildet wird. Der Legende nach hörte am 33. Tag der Omerzeit im 2. Jahrhundert unserer Zeitrechnung eine Verfolgung auf, in der viele Schüler von Rabbi Akiwa umgekommen waren. Die Omerzeit ist traditionell eine Trauerzeit. Am 33. Tag wird diese Trauer aber unterbrochen. Es finden Feste und fröhliche Feiern statt.

Auch in unserer Gemeinde wird es wieder unser traditionelles Lag baOmer Picknick geben, und zwar am Donnerstag, 23. Mai, um 16.00 Uhr. Wir werden wieder im Garten der Evangelisch-Reformierten Kirche in der Hugentotenstrasse zu Gast sein. Wie jedes Jahr bitten wir, zu Lag BaOmer vegetarische (nicht milchige) Speisen mitzubringen. Die koscheren Würstchen und die Getränke werden von der Gemeinde gesponsert. Für die Kinder wird es ein buntes Programm mit Spiel und Spaß geben.



Rabbinisches Wort

Die fünfzig Tage zwischen Pessach und Schawuot werden Omerzeit genannt. Der dieser Periode zugeschriebene traurige Charakter, weshalb man sich nicht die Haare schneidet und keine Hochzeiten feiert (mit Ausnahme am Lag BaOmer selbst), wird mit dem Bar-Kochba-Aufstand (132-135 n.) in Verbindung gebracht. Im Babylonischen Talmud (bT Yevamot 62b) heisst es: „Zwölftausend Schülerpaare hatte Rabbi Akiva, und sie starben alle in derselben Periode, nämlich von Pessach bis Schawuot, weil sie sich gegenseitig keinen Respekt erwiesen“. Angeblich starben sie an einer Seuche, und am 33. Tag des Omer hätte das Sterben ein Ende gefunden. Vermutlich sind unter den 24.000 Schülern Rabbi Akivas eher junge Männer zu verstehen, die als Soldaten Bar Kochbas kämpften und Rabbi Akiva als ihren religiösen Führer betrachteten. Doch trotz der Unsicherheit über den historischen Wahrheitsgehalt dieser Geschichte hat die Tradition Bestand, dass die Trauer der Omerzeit mit dem Fehlen von Achtung vor dem Mitmenschen zu tun hat.

Im Mischnahtraktat Pirkej Avot heißt es: „Rabbi El'asar ben Schammua lehrte: Die Ehre deines Schülers sei dir so teuer wie deine eigene; die Ehre deines Kollegen sei dir so teuer wie deine Ehrerbietung für deinen Lehrer; deine Ehrerbietung für deinen Lehrer sei so groß wie deine Ehrerbietung für Gott.“

Es gibt gesellschaftliche Hierarchien verschiedener Art, aber sie sind kein Grund dafür, eine Unterscheidung im Maß des Respekts vorzunehmen, den wir anderen entgegen zu bringen haben. All zu leicht sind wir versucht,

Menschen mit Titeln, Geld oder Rang höher zu achten, als ob sie dadurch bessere Menschen wären. Aber Respekt ist ein Wert, der Generationen und Hierarchien übergreift und nicht an Verdienste gebunden ist. Wer die geringschätzt, die zu einem aufschauen, wird selbst nicht geachtet werden. Ehrerbietung und Achtung anderen gegenüber, aber auch Selbstachtung bilden die Grundlage menschlichen Zusammenlebens. Im alltäglichen Umgang miteinander erweist sich, ob wir wirklich davon überzeugt sind, dass jeder einzelne Mensch Gottes Ebenbild ist. Wer Gottes Geschöpfe missachtet, kann auch nicht für sich in Anspruch nehmen, Gott selbst zu ehren – die Ehre Gottes ist so viel wert wie die Ehre eines geringgeachteten Menschen. Die Omerzeit hält uns an, darüber nachzudenken, wie wir miteinander umgehen.

Neue Mitglieder

Wir freuen uns, Herrn Roman Surkov als neues Gemeindemitglied sowie seine Frau Elena Surkova als Mitglied unseres Freundeskreises begrüßen zu können. Wir sagen beiden: „Herzlich willkommen!“

Spenden – Zedakah

Wir danken herzlich den Mitgliedern und Freunden, die unser Gemeindeleben und den Synagogenbau mit großzügigen Spenden unterstützt haben. Wir danken: Mascha Hasina, Weser-Champignon Dohme GmbH, Mark Ovsievitsch, Nathan Kolli, Frau Niedert und Frau Rachel Dohme. Mögen alle Spender für ihre Großzügigkeit gesegnet sein.



Baum des Lebens – Etz Chajim

Unser Baum bietet Mitgliedern, Freunden und Förderern die Möglichkeit, zwei Mitzwot (gute Taten) auf einmal zu tun. Man kann besonderer Anlässe gedenken, z.B. Geburt, Bar oder Bat Mitzwa, Hochzeit, Dank, Jahrzeit, Erinnerungen oder Ehrungen, und auf diese Weise auch dem Synagogenbau eine Spende zukommen lassen. Formulare liegen im Büro aus. Vielen Dank! Neu bestellt:

„Zur Erinnerung an meinen Vater Arkadij Drejzer“ von Mascha Hasina

„Für meine Urenkel Kira, Samuel, Daniel und Benjamin“ und „Für meine Enkel Eugen und Alexandra“ von Tamara und Mark Ovsijevitsch

Danke – Todah Rabbah

Wir danken allen, die immer wieder helfen, unsere Feste und vielen kulturellen Veranstaltungen so schön zu gestalten. Dank an alle. Sei es bei der Planung, Durchführung oder Organisation. Es gibt so viele regelmäßige Gruppen, ehrenamtlich von Mitgliedern für Mitglieder geleitet, von denen so viele profitieren. Wir danken allen und schätzen ihr Engagement sehr.

Beileid

Der Zentralen Wohlfahrtstelle Deutschland (ZWST) sprechen wir unser Beileid anlässlich des Todes ihres langjährigen Direktors, Benjamin Bloch sel. A., aus, der am 6. April nach langer Krankheit im Alter von 76 Jahren starb. Beni Bloch wurde am 9. April auf dem Neuen Jüdischen Friedhof in Frankfurt beigesetzt. Mehrere Hundert Menschen nahmen dort von ihm Abschied.

Jahrzeiten im Mai

Betya Kholmer	08. 05. 1997 / 1. Ijar 5757
Evgenia Benderskaja	24. 05. 2001 / 02. Siwan 5761
Vladimir Rubanov	14. 05. 2002 / 03. Siwan 5762
Sofia Kasplar	13. 05. 2008 / 08. Ijar 5768

Möge die Erinnerung an unsere Verstorbenen ein Segen für uns sein. Die Familienangehörigen sind eingeladen, während der Gottesdienste Kaddisch zu sagen. Jahrzeitkerzen sind im Büro erhältlich. Wir bitten Sie, bereits zu Lebzeiten an eine Bestattungsvollmacht zu denken. Formulare sind im Büro erhältlich.



Schalom, Ihr Vorstand

[Gemeindebrief Archiv](#)

Programm für Mai 2019 • Nissan–Ijar 5779

Regelmäßige Termine:

Sprachkurse: Dieter Vogelhuber und Ludmila Rudi; **Tanzkurs:** Boris Markhaseev; **Yoga:** Emma Lebedinskaja und Volodymir Pesok; **Hebräisch:** Israel Edelstein; **Chor „Schalom“:** Faina Pelts

Bibliothek/Videothek: Montag bis Freitag, 9:00–13:00 Uhr

Bürosprechzeiten: Montag, Mittwoch, Freitag, 9:00–17:00 Uhr; Dienstag und Donnerstag, 8:00–17:00 Uhr

Kassenstunde: Dienstag und Donnerstag, 09:00–17:00 Uhr

Bitte beachten: Am 1. und am 30. Mai ist die Gemeinde nicht besetzt

Donnerstag, 2. 5.	13.00 Uhr	Gedenkstunde zum Jom HaSchoah, Leitung: W. Pesok und F. Pelts
Donnerstag, 9. 5.	16.00 Uhr	„Tag des Sieges, Tag der Erinnerung“, Eintritt: 10 Euro, Anmeldung im Büro bis 2. Mai
Freitag, 10. 5.	14.00 Uhr	Bar/Bat-Mizwah-Unterricht
	16.00 Uhr	Gijurunterricht
	17.30 Uhr	Kabbalat Schabbat mit anschließendem Kiddusch und Feier des Jom Ha'atzma'ut
	20.00 Uhr	Mischnahstudium Traktat „Pirkej Avot“
Samstag, 11. 5.	10.00 Uhr	Schacharit Schabbat, anschließend Kiddusch
	12.00 Uhr	Schiur „Säkulare Staatsgründung oder Beginn unserer Erlösung? Der Staat Israel in unserer Liturgie“
	13.30 Uhr	Kinder-Kehillah I
	14.30 Uhr	Kinder-Kehillah II
Mittwoch, 15. 5.	11.00 Uhr	Informationsveranstaltung mit Sozialarbeiterin des Landesverbandes Jüdischen Gemeinden Niedersachsen Margarita Suslovitsch „Vertragsrecht“
Donnerstag, 23. 5	16.00 Uhr	Lag–BaOmer–Feier mit Grill und Familienprogramm im Garten der Evang.-Reformierten Gemeinde, Hugenottenstr. 3A, .Koschere Würstchen und Getränke werden gestellt. Jede/r bringt bitte einen vegetarischen Salat oder parvenes Dessert mit!
	19.00 Uhr	In Kooperation mit Gesellschaft der christlich – jüdischen Zusammenarbeit Vortrag von Rabbinerin Dr. Ulrike Offenberg: „Regina Jonas – Die erste Rabbinerin“
Freitag, 24. 5.	14.00 Uhr	Bar/Bat-Mizwah-Unterricht
	16.00 Uhr	Gijurunterricht
	17.30 Uhr	Kabbalat Schabbat mit Gästen von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hamburg
	20.00 Uhr	Mischnahstudium Traktat „Pirkej Avot“
	20.30–	Radiosendung NDR Info auf UKW 99,9 MHz „Schabbat Schalom“ mit Rabbinerin
	20.50 Uhr	Offenberg
Samstag, 25. 5.	10.00 Uhr	Schacharit Schabbat, anschließend Kiddusch
	12.00 Uhr	Schiur zum Wochenabschnitt „Bechukkota“
	13.30 Uhr	Kinder-Kehillah I
	14.30 Uhr	Kinder-Kehillah II

[Gemeindebrief Archiv](#)

Jüdische Gemeinde Hameln e.V.

Mitglied der Union progressiver Juden in Deutschland

Mitglied der Weltunion progressiver Juden

Mitglied des Zentralrates der Juden in Deutschland

Bürenstrasse, Synagogenplatz 1, 31785 Hameln • Tel/Fax: 05151/925625

www.JGHIReform.org • Email: igh@ighreform.org

Geschäftsstelle: Neue Heerstraße 35, 31840 Hess. Oldendorf

Tel.: 05152/8374 Fax: 05152/962915

Email: racheldohme@ighreform.org

Sparkasse Weserbergland IBAN: DE47 2545 0110 0031 030380 BIC:NOLADE21SWB